

# Editorial

Autor(en): **Scheidegger, Tobias**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **102 (2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Editorial

Die Rede von der allmählichen Auflösung von Grenzen als Kennzeichen unserer Gegenwart, möge sie noch so verschiedenen Motivationen und Denkschulen geschuldet sein, hat ihren Zenit unübersehbar überschritten. Die menschlichen Dramen an den hochgerüsteten Aussengrenzen westlicher Industrienationen und die gehässigen Debatten über Asyl und Migration, welche die politische Agenda verschiedenster Länder prägen, sprechen eine andere Sprache. Nicht minder legen es die zunehmend sich verschärfenden Grenzziehungen auf den Feldern kultureller und sozialer Zugehörigkeit nahe, der Rede der fortschreitenden Entgrenzung zumindest mit einer ausgesprochenen Skepsis zu begegnen. Grenzen durchziehen auch die Territorien der Spätmoderne.

Jenseits der oben angeführten und vielleicht etwas plakativ anmutenden Beispiele zur Bedeutung von Grenzen in der Gegenwart richten die im vorliegenden Heft versammelten Beiträge ihren Blick auf jene vermeintlich unscheinbareren Grenzen, die gerade in ihrer Einbettung in den alltäglichen Lebensvollzug sehr viel über aktuelle Praktiken der Rauman eignung und kollektiver Erinnerung in der Schweiz auszusagen vermögen. *Michelle Bachmann* berichtet in ihrem Beitrag, wie die Grenze zwischen den beiden Halbkantonen Basels von ihren Anwohnerinnen und Anwohnern wahrgenommen und erlebt wird. Die Region Basel steht ebenfalls im Zentrum des Artikels von *Michel Massmünster*. Er zeigt auf, wie die offiziellen Verlautbarungen der Standortentwickler die Lage Basels am Dreiländereck zu einer Ressource im Standortwettbewerb hochstilisieren und wie solche Konzepte mit den alltäglichen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern kollidieren können.

Der Reisebericht von *Francis Hildbrand* über die SGV-Studienreise 2011 porträtiert die Ukraine als vielfältiges Grenzland; ebenso erfahren wir in einem Interview mit *Hans-Ulrich Vollenweider*, was die Teilnehmenden der SGV-Studienreisen dazu bewegt, jährlich nationale Grenzen zu überwinden. *Elisabeth Abgottspon* und *Mischa Gallati* schliesslich berichten über eine frühere Reise entlang einer Grenze, von deren Existenz wohl nur volkskundlich interessierte Menschen überhaupt je gehört haben – der Brünig–Napf–Reuss-Linie.

*Im Namen der Redaktion*  
*Tobias Scheidegger*  
*t.scheidegger@ipk.uzh.ch*